

Reich und Arm – bleibt das ein ewiger Gegensatz in unserer Welt?

Zumindest sagen uns die Statistiker und die Sozialwissenschaftler, dass die Kluft zwischen Arm und Reich immer größer werden, die Schere immer weiter auseinanderklafft. Aber auch die breite Mitte derer, die recht gut durchs Leben kommen immer kleiner wird. Selbst in den westlichen Demokratien.

Warum gelingt es nicht, den Ausgleich zu finden?

Wie gehen wir mit den Gütern dieser Erde um, damit alle Leben können?

Gott, so werden wir in den biblischen Texten heute wieder einmal hören, steht eindeutig auf der Seite der Armen.

KYRIE:

Herr Jesus Christus, du rufst uns zur Umkehr.

Herr Jesus Christus, du nimmst dich der Armen an.

Herr Jesus Christus, du lehrst uns Gerechtigkeit.

TAGESGEBET:

Großer Gott, du offenbarst deine Macht vor allem im Erbarmen und im Verschonen. Darum nimm uns in Gnaden auf, wenn uns auch Schuld belastet. Gib, dass wir unseren Lauf vollenden und zur Herrlichkeit des Himmels gelangen. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

FÜRBITTEN:

Lasst uns beten zu unserem Herrn Jesus Christus, der uns am Tag seiner Auferstehung hier zum Gottesdienst versammelt hat. Voll Vertrauen dürfen wir ihm unsere Anliegen vortragen:

- Für alle Menschen, die ihre ganze Aufmerksamkeit auf Materielles richten. Schenke ihnen den Weitblick, ihren Horizont zu erweitern.
Christus, höre uns. Christus, erhöhe uns.
- Für alle Menschen, die sich der Armen und Benachteiligten annehmen. Unterstütze sie in ihrem Wirken und segne ihre Arbeit.
- Für alle Menschen, die deine Botschaft in der Welt verkünden. Hilf, dass ihre Verkündigung auf offene Ohren und Herzen trifft.
- Für alle Menschen, die in diesen Tagen krank, niedergeschlagen und traurig sind. Sende ihnen Unterstützer und Helfer, die ihnen beistehen und sie aufrichten.
- Für unsere Verstorbenen: Gewähre ihnen Anteil an dem, was du dem armen Lazarus am Ende seines Lebens geschenkt hast und nimm sie auf in deine Gegenwart.

Herr Jesus Christus, du kennst uns und schaust auf unseren guten Willen. Höre und erhöhe diese und alle Anliegen, die wir in unserem Herzen tragen, der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebst und Leben schenkst in Ewigkeit.

EVANGELIUM LK 16, 19–31

Lazarus wird getröstet, du aber leidest große Qual

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

In jener Zeit sprach Jesus zu den Pharisäern:

19Es war einmal ein reicher Mann,
der sich in Purpur und feines Leinen kleidete
und Tag für Tag glanzvolle Feste feierte.

20Vor der Tür des Reichen aber
lag ein armer Mann namens Lázarus,
dessen Leib voller Geschwüre war.

21Er hätte gern seinen Hunger mit dem gestillt,
was vom Tisch des Reichen herunterfiel.

Stattdessen kamen die Hunde
und leckten an seinen Geschwüren.

22Es geschah aber:

Der Arme starb
und wurde von den Engeln in Abrahams Schoß getragen.

Auch der Reiche starb und wurde begraben.

23In der Unterwelt,
wo er qualvolle Schmerzen litt,
blickte er auf und sah von Weitem Abraham
und Lázarus in seinem Schoß.

24Da rief er: Vater Abraham, hab Erbarmen mit mir
und schick Lázarus;
er soll die Spitze seines Fingers ins Wasser tauchen
und mir die Zunge kühlen,
denn ich leide große Qual in diesem Feuer.

25Abraham erwiderte:

Mein Kind, erinnere dich daran,
dass du schon zu Lebzeiten
deine Wohltaten erhalten hast,

Lázarus dagegen nur Schlechtes.

**Jetzt wird er hier getröstet,
du aber leidest große Qual.**

26Außerdem ist zwischen uns und euch
ein tiefer, unüberwindlicher Abgrund,
sodass niemand von hier zu euch
oder von dort zu uns kommen kann,
selbst wenn er wollte.

27Da sagte der Reiche:
Dann bitte ich dich, Vater,
schick ihn in das Haus meines Vaters!

28Denn ich habe noch fünf Brüder.
Er soll sie warnen,
damit nicht auch sie an diesen Ort der Qual kommen.

29Abraham aber sagte:
Sie haben Mose und die Propheten,
auf die sollen sie hören.

30Er erwiderte: Nein, Vater Abraham,
aber wenn einer von den Toten zu ihnen kommt,
werden sie umkehren.

31Darauf sagte Abraham zu ihm:
Wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören,
werden sie sich auch nicht überzeugen lassen,
wenn einer von den Toten aufersteht.

Liebe Schwestern und Brüder,
haben Sie auch ein wenig Mitleid mit diesem armen reichen Mann?
Wie er in der Hölle und Hitze und Durst leider muss?
Und vielleicht als größte Qual den Himmel und das verpasste gute Leben dort ständig vor Augen hat?
Zu spät! Das hätte er auch haben können!

Oder hält sich Ihr Mitleid eher in Grenzen?
Überwiegt eher die Freude oder Erleichterung darüber, dass es bei Gott doch so etwas wie einen gerechten Ausgleich gibt?

Ich finde es auffällig, **dass der arme Lazarus – also der Gute in diesem Märchen – nicht zu Wort kommt.** Er ist sowohl im Leben als auch im Himmel nur Statist. Er wird nicht nach seinen Gefühlen gefragt. Er hat keine Chance Stellung zu beziehen. Er kann weder dem Reichen anklagen, seine Leiden zur Sprache bringen, noch vielleicht, unerwartet dem Reichen in der Hölle ein wenig Erbarmen oder Mitgefühl zeigen.

Im Mittelpunkt steht stets der Reiche. Also der vermeintlich „Böse“ bzw. das schlechte, das nicht nachzuahmende Beispiel.

Merkwürdig, denn eigentlich sollte man ein richtungsweisendes Beispiel für ein gutes, verantwortungsvolles und mitfühlendes Leben erwarten.

Wobei es durchaus verschiedenste Märchen gibt, in denen nicht unbedingt der Gute oder der oder die Unbescholtene im Fokus steht. Die Gestalt des Hans im Glück ist ja nicht gerade einer, mit dem man sich identifizieren möchte. Oder denken Sie an das Märchen vom „Kalten Herzen“ nach Wilhelm Hauff. Der Köhlerjunge Peter Munk ist sehr materialistisch eingestellt, verkauft sein Herz und muss erst durch Schaden zur Einsicht kommen.

Wir alle sind mit Märchen groß geworden. Auch wenn heute Kindern vielleicht weniger Märchen erzählt oder vorgelesen werden, so erfreuen sie sich nach bei Kinder und bei Erwachsenen größter Beliebtheit.

Und das hat sicherlich gute Gründe:

Zum einen siegt am Ende das Gute. Und das ist die Botschaft fast aller Märchen, das Böse, der Neid, der Verrat, der Hass, Geltungssucht, Vorteilsnahme, ja auch Faulheit, Dummheit, Naivität, mangelnde Fürsorge usw. werden sich am Ende nicht auszahlen. Es siegt das Gute.

Zum anderen: Märchen haben eine klare Absicht. Es geht letztendlich um Moral, um Werte und die Erziehung zu einem „guten“ Menschen.

Dabei sind Märchen sehr subtil. Das gilt übrigens auch für das Märchen Jesu.

Die Moral eines Märchens wie Schneewitschen oder Hänsel und Gretel heißt ja nicht, Stiefmütter sind grundsätzlich böse. Vielmehr wird hier die fatale Wirkung, das zerstörerische Wesen von Neid, Missgunst oder Geltungssucht herausgekehrt.

Aber in Märchen, und das macht sie so spannend, attraktiv und vor allem wirkungsvoll, werden nicht einfach Gebote und Verhaltensvorschläge aufgestellt. Es wird nicht der Zeigefinger erhoben! **ES WIRD ERZÄHLT.**

Die Zuhörer werden mithineingenommen, können sich in den Figuren wiederentdecken und so selbst „miterleben“, wie sich bestimmte Verhaltensweisen auswirken.

Ich komme durch eigene Einsicht, unter Umständen gepaart mit eigenen, vergleichbaren Erfahrungen zu der Erkenntnis, dass sich Fleiß auszahlt und Faulheit sich selbst bestraft. Bestes Beispiel ist das Märchen von Frau Holle.

Im Märchen wird selten, eigentlich gar nicht ein moralisches Gebot formuliert im Sinne von: „du sollst...!“

NEIN, DIE HÖRENDE WERDEN ZUR ERKENNTNIS GEFÜHRT, WAS GUT UND RICHTIG IST.

Dahinter steckt natürlich die Vorstellung bzw. die Hoffnung, dass wir Menschen sehr wohl in der Lage sind, verantwortlich zu handeln. Dass wir zwischen Gut und Böse zu unterscheiden wissen. die Folgen unseres Handelns bedenken und letztendlich nicht Egoistisch handeln.

Märchen haben scheinbar eine hohe Erwartung, aber auch ebenso hohe Meinung vom Menschen.

LETZTENDLICH GEHT ES GENAU DARUM, EIN GUTER MENSCH ZU WERDEN UND DAS HEIßT, VERANTWORTUNGSBEWUSST, MITFÜHLEND, FLEIßIG, BARMHERZIG.

So ist es auch im Evangelium, in Jesu Märchen.

Eigentlich formuliert Jesus gar keine moralische Forderung. Das muss er auch gar nicht, weil die Quintessenz eigentlich allen klar ist. Das Märchen sagt nur, es gibt so etwas wie eine ausgleichende Gerechtigkeit.

Auch wird der Reichtum des Reichen gar nicht negativ bewertet. Es wird kein Wort darüber verloren, ob der Reiche legal oder auf krumme Touren an seinen Reichtum gekommen ist. Es wird auch nicht über die Frage von sozialer Gerechtigkeit gestritten, über die Ungerechtigkeiten in der Welt lamentiert.

Aber es gibt eine ausgleichende Gerechtigkeit.

Der Reiche ist auch kein Gottloser.

Seine einzige Verfehlung ist eine Unterlassung. Er hat den Armen nicht wahrgenommen in seinem Leben in Saus und Braus. Er hat keine Gedanken darauf verschwendet, dass es anderen weniger gut geht, geschweige denn etwas Erbarme gezeigt.

UND er hätte es wissen können. Es wäre ihm ein leichtes gewesen, ein wenig nur von seiner Fülle abzugeben. Es hätte ihm noch nicht einmal weggetan.

JA, EIN SOLCHER AKT DER BARMHERZIGKEIT HÄTTE IHM TROTZ EINER AUSGLEICHENDEN GERECHTIGKEIT AM ENDE DES LEBENS DAS ERBARMEN DES HIMMEL ERÖFFNET.

Ich finde auch den Schluss des Märchens interessant. Zum einen ist der Reiche in der Hölle durchaus in der Lage, das Gute zu erkennen bzw. kritisch sein Fehlverhalten zu erkennen. Aber zu spät ist zu spät.

Die Schlussbemerkung spielt natürlich eindeutig auf den Tod und die Auferstehung an, doch steckt meines Erachtens noch mehr darin. Uns Menschen wird ein Spiegel vorgehalten:

„Darauf sagte Abraham zu ihm: Wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören, werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten aufersteht.“

Mit anderen Worten wird mit diesen Worten der Mensch verstanden, als jemand, der sehr wohl in der Lage ist, das Richtige zu erkennen und zu tun.

Der Mensch besitzt auch alle möglichen Hilfsmittel wie Gesetze und Regeln zur Unterscheidung von Gut und Böse und für die Wahl des richtigen Verhaltens.

ABER der Mensch ist immer wieder auch jemand, der wider besseren Wissens schlechtes Tut, unverantwortlich handelt und anderen schadet.

Dieses Märchen teilt die hohe Meinung Jesu vom Menschen: Der Mensch ist ein soziales Wesen, das zwischen Gut und Böse unterscheiden kann. Sehr wohl gut zu handeln weiß, es aber aus Egoismus oder anderen niederen Gründen nicht tut.

Und genau dieses unverantwortliche, nicht-gute Handeln wird am Ende Konsequenzen haben.

Als Quintessenz dieses Märchens lässt sich nur sagen: Wir wissen wie wir handeln sollen, also lasst es uns tun.

Am Ende werden wir sicherlich für unsere UNTERLASSUNGEN gerade stehen müssen, aber jedes kleine Zeichen von Barmherzigkeit, das wir erwiesen haben, darf uns auf Gottes Barmherzigkeit hoffen lassen!